Am Ende : Schritte ins Offene!

Autor(en): **Mühlemann, Vreni**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **106 (2012)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-390391

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vreni Mühlemann

Am Ende: Schritte ins Offene!

Nach vierzig Jahren stellen die Herausgeberinnen, der Schweizerische katholische Frauenbund SKF, der evangelische Frauenbund der Schweiz EFS und die Frauen des Verbandes Christkatholischer Frauenvereine der Schweiz VCHFV ihr gemeinsames Heft «Schritte ins Offene» ein. Während vier Jahrzehnten haben sie Frauen in kirchlichen Verbänden aber auch engagierte Leserinnen begleitet, unterstützt und gestärkt. Die Neuen Wege *danken den Redaktorinnen für all ihr Engagement.*

Wir versuchen, den ökumenischen Geist und die feministisch spirituelle Reflexion weiterzutragen.

Wie sich die Zeiten ändern, nimmt man in der Regel erst wahr, wenn wieder etwas vorbei ist. Im Januar 2013 erscheint die allerletzte Nummer der Zeitschrift «*Schritte ins Offene*». Sie hat nicht mehr genug Leserinnen und Leser, kann sich nicht mehr selber tragen und muss sich aus dem Blätterwald zurückziehen.

Das Thema der ersten Nummer von «Schritte ins Offene» im Januar 1971 lautete: «Im Wandel leben». Besonders heftig, befreiend oder schmerzlich werde die Erfahrung rapider Veränderungen in den Bereichen Familie und Kirche erlebt, schrieb Marga Bührig damals im Namen des ersten Redaktionsteams, dem ausser ihr selbst noch Louise C. Wenzinger, Anne-Marie Holenstein und Helen Stotzer-Kloo angehörten. Und in der Tat: 1971 ist in der Schweiz endlich auf nationaler Ebene das Frauenstimmrecht eingeführt worden, das zweite Vatikanische Konzil hat frischen Wind in die katholische Kirche gebracht, und der mutige Entschluss des Ökumenischen Rates der Kirchen im September 1970, 200 000 Dollar an 19 verschiedene afrikanische Widerstandsorganisationen zu zahlen, hat eine neue ökumenische Ära eingeläutet. Das alles umfassende Thema damals hiess: «Gerechtigkeit».

Vom «Aggiornamento» in der katholischen Kirche war die Rede, von gesellschaftlicher Verantwortung der Kirchen, vom Wandel des Frauenbildes in der Gesellschaft und von der Mündigkeit der Christen. Da passte es gut, dass die konfessionellen Frauendachverbände beschlossen, ihre beiden Blätter, die (katholische) *Schweizerin* und die *evangelische Schweizerfrau* zusammenzulegen und fortan eine neue ökumenische Zeitschrift herauszugeben.

Im gleichen Jahr feierten katholische und evangelische Frauen weltweit zum ersten Mal gleichzeitig, nämlich am ersten Freitag im März, den Weltgebetstag. Die Kooperation mit dem Schweizerischen Weltgebetstagskomitee ist denn

auch eine der wenigen, unverrückbaren Konstanten von «Schritte ins Offene» geblieben. Die jährlich herausgegebenen Länderhefte haben weite Verbreitung gefunden.

Die Frauen jener Zeit sind aufgebrochen und sich bewusst geworden, dass sie im Wandel der Zeit immer beides sind, Zuschauerinnen und Beteiligte. Sie haben den Wandel vorangetrieben und gleichzeitig erlebt, dass sie selbst in einen Veränderungsprozess involviert worden sind, der sie sowohl belebte, als auch verunsicherte. Es ging ihnen darum, wach zu bleiben und aufmerksam für das, was auf der Welt, in Kirche und Gesellschaft passierte, und dazu aktiv einen Beitrag zu leisten.

Frauenbewegung und die Ökumene waren die Hauptthemenfelder der neuen Zeitschrift. Der Blick in die weite Welt war zentral. Religion und Politik bildeten keine Gegensätze, sondern bedingten einander; es gab viel zu tun.

In den achtziger Jahren waren dann die Familienthemen aktuell *(Die sogenannt christliche Familie, Scheiden tut weh, das Verschwinden der Kindheit, Generationen, der Vater und die Autonomie der Tochter)*, in den Neunzigern kamen noch einmal die Frauen in den Fokus *(Frauen verändern die Kirche, Frauenräume, das Mass der Schönheit, zornige alte Damen, Frau macht Theater, Emanzipationsgeschichten, Frau im Bild)*.

Ich bin seit 1997 als Redaktorin dabei und habe erlebt, wie sich die Themenpalette ständig verbreitert hat. Da gab es zwischen *Anna selbdritt* und *Humangenetik*, zwischen *Auszeit* und *Politikerinnen*, zwischen *Scheidungskinder* und *Heimat*, zwischen *Geld* und *Regen* die unterschiedlichsten Themen. Gleichzeitig wurde es immer schwieriger, nach aussen hin zu kommunizieren, worum es uns ging. Wir wollten noch immer Zeitzeuginnen sein und uns unvoreingenommen dem stellen, was in der Luft lag und uns interessierte. Wir wollten beobachten und Blicke und Herzen weiten. Dass das Interesse an konkreten Aktionen mehr und mehr einer suchenden Nachdenklichkeit Platz gemacht, hat mich manchmal erschreckt. Warum, so habe ich mich gefragt, verkauft sich ein Heft mit dem Thema *Gärten* so viel besser als eins zum Thema *Widerstand*? Wir merkten es immer wieder: Schöne Themen sind gefragt. Das Leben ist schwer genug.

Die Welt hat sich verändert, und wir uns mit ihnen. Wir müssen einsehen, dass wir offensichtlich in die Jahre gekommen sind und nicht mehr so gebraucht werden wie früher. Die konstant rückläufigen Abonnentenzahlen haben uns zugesetzt. Was immer wir unternommen haben, den Turnaround haben wir nicht geschafft. Liegt es an uns? Sicher auch. Aber nicht nur. Die gesellschaftlichen Veränderungen in den letzten 41 Jahren sind enorm gewesen: Die Frauenbewegung hat zwar noch lange nicht alles, aber doch viel erreicht. Der Leidensdruck der jungen Frauen hat abgenommen. Die meisten von ihnen sind heute selbstverständlich berufstätig. In der Ökumene scheint der Stillstand Einzug gehalten zu haben. Was gesagt werden musste, ist gesagt. Und auch im Engagement für Frieden und Gerechtigkeit hat sich eine Ernüchterung eingestellt, die einem ans Herz geht. Das Internet verändert die Gewohnheiten der Menschen, und auf die komplexen Fragen unserer Welt gibt es offenbar immer weniger klare Antworten.

Sind wir müde geworden? Haben wir es aufgegeben, für unsere Ideale zu kämpfen? Vielleicht. Vielleicht ist es für uns auch einfach nur Zeit, das Feld den Jüngeren zu überlassen und ihnen zuzutrauen, dass sie mit ihrem Schwung und ihren Ideen das zu verwirklichen suchen, was uns Menschen immer ein Anliegen ist und sein muss: eine Gesellschaft, in der wir einander mit Achtung und Wohlwollen begegnen – und ein Lebensraum, in dem alle gut und gerne wohnen. ●

Vreni Mühlemann war langjährige Redaktorin der «Schritte ins Offene». muehlemann@schritte-ins-offene.ch.